

Die integrierte Versorgung steckt in den Kinderschuhen – wir verschenken Milliarden

Wo bleibt der Blick auf das Ganze?

Unser Land verfügt über ein ausgezeichnetes Gesundheitssystem. Das Gesundheitswesen mit rund zwölf Prozent der Beschäftigten ist ein ganz wichtiger und mit Hinblick auf die demografische Entwicklung immer bedeutender werdender Wirtschaftszweig. Das Gesundheitswesen verursacht nicht nur Kosten. Es generiert zahlreiche Arbeitsplätze und auch bedeutende Steuereinnahmen. Auch das gehört zum Blick auf das Ganze. Wer hingegen nur auf die Gesundheitskosten zielt, bewirkt unter Umständen sogar höhere Sozialversicherungsleistungen und Sozialkosten. Es gilt, das Gesamtsystem optimal zu organisieren.

Die aktuelle Politik befasst sich lediglich mit punktuellen Verbesserungen in der Krankenversicherung oder in der Invalidenversicherung.

Eine ganzheitliche Betrachtung scheint völlig zu fehlen, und so bleibt ein Milliardenpotenzial ungenutzt. Ganz zu schweigen vom menschlichen Elend, das vermieden oder doch mindes-

tens gemildert werden könnte mit einem System der integrierten Versorgung. Die Krankheitsverläufe der im Erwerbsalter stehenden krankenversicherten Personen müssen genau beobachtet werden. Fehlentwicklungen müssen früh erkannt werden, damit die Rückkehr an den Arbeitsplatz oder wenigstens in einen strukturierten Alltag erreicht werden kann.

Ein innovatives Organisationsmodell ist gefragt

Gesucht ist ein innovatives Organisationsmodell, das wesentlich bessere Resultate liefern kann. Man braucht gar nicht lange zu suchen, die bessere Lösung gibt es bereits. Die Unfallversicherung und die Militärversicherung arbeiten



ergebnisorientiert. Diese beiden Sozialversicherungen betrachten die Heilkosten als Investition zur Vermeidung oder Verminderung einer drohenden Erwerbsunfähigkeit. Gelingt die Wiedereingliederung nicht, sind die Unfall- und die Militärversicherung zur Bezahlung von Taggeldern und Invalidenrenten verpflichtet. Dieses Organisationsmodell, gepaart mit einem zeitgemässen Case-Management, bringt optimale Resultate.

Die Krankenversicherer hingegen wirken bisher rein kostenorientiert. Die Behandlungsergebnisse brauchen die Krankenversicherer nicht zu interessieren, denn sie müssen keine Invalidenrenten finanzieren. Wenn Behinderungen resultieren, soll – in zahlreichen Fällen nach Monaten oder Jahren – die Invalidenversicherung versuchen, das Unmögliche möglich zu machen! «Kommt Zeit, kommt Rat» erweist sich im Gesundheitswesen jedoch als untaugliches Rezept. Chronifizierungen von Beschwerden beginnen oft schon vier bis sechs Wochen nach einem Unfall oder nach Ausbruch einer Krankheit. Dann muss ein kompetenter Versicherer schnell reagieren und Lösungen und Wege für eine schnelle Wiedereingliederung aufzeigen.

Geringere Kosten, höhere Zufriedenheit

Die Suva hat um die Jahrtausendwende ihr Schadenmanagement neu ausgerichtet und dadurch geradezu traumhafte Ergebnisse erreicht. Die Fachspezialisten der Suva erkennen mögliche schwierige Verläufe sehr früh. Ein Computerprogramm unterstützt die Früherkennung. Dann werden die betroffenen Personen im engen

Kontakt mit deren Angehörigen und den Arbeitgebern beraten und betreut. Das hat sich bestens bewährt und zahlt sich aus. Die Zahl der neuen Invalidenrenten wurde halbiert. Jahr für Jahr konnten 500 Millionen Franken eingespart und dadurch die Versicherungsprämien mehrmals gesenkt werden. Man brachte das Kunststück fertig, die Kosten zu senken und gleichzeitig die Kundenzufriedenheit zu steigern. Integrierte Verunfallte und ihre Angehörigen danken es dem Versicherer, dass sie nicht auf Rente gesetzt worden sind. Durch die Wiedereingliederung können viele menschliche Tragödien, drohende Sozialfälle und horrenden Sozialkosten vermieden werden. Legt man die erfreulichen Ergebnisse der Suva auf die Krankenversicherung um, dann wird klar, dass das Einsparpotenzial Milliarden betragen würde. Die Politik müsste endlich handeln!

Die Gesundheitskosten werden wegen der Anspruchshaltung der Versicherten und den Fortschritten in der medizinischen Behandlung weiter steigen. Unter diesen Umständen müssen alle Sparmöglichkeiten ausgeschöpft werden, denn sonst laufen die Kosten aus dem Ruder! Mein Lösungsvorschlag nimmt niemandem Geld weg. Es geht lediglich darum, überflüssige Kosten in Milliardenhöhe zu vermeiden. Was ist zu tun?

Krankheitsfälle optimal eingliedern

Die Invalidenversicherung, die ihren Eingliederungsauftrag in den letzten Jahren zwar verbessert, aber nie optimal erfüllt hat, muss ihre Eingliederungsaufgabe in den Krankheitsfällen der



Dr. Willi Morger

erwerbsfähigen Bevölkerung den Krankenversicherern übertragen. Die Krankenversicherung müssten verpflichtet werden, ein Case Management aufzubauen, das diesen Namen verdient. Dazu wären vermutlich nur die grösseren Kassen in der Lage. Das hätte den wünschbaren Nebeneffekt, dass nur noch einige wenige potente Player die Krankenversicherung betreiben würden. In einem zweiten Schritt könnte die Aufgabe der Eingliederung auch auf die Unfallversicherer und die Militärversicherung übertragen werden. Der erste Schritt ist der wichtigste. Er vermeidet ein unnötiges Ausscheiden aus dem Arbeitsprozess und damit verbunden viele menschliche Tragödien und ermöglicht Einsparungen in Milliardenhöhe.

Information
überall. aktuell. sicher.

www.arts-universalarchiv.ch



ARTS
Archival & Retrieval System